

Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten

Methodensammlung für Fortbildungskonzeption

ABLAUF DER TEAMINTERNEN FORTBILDUNG

Ihr könnt euch eine Auswahl der hier vorgeschlagenen Methoden zusammenstellen, die gut zu den pädagogischen Fachkräften in eurem Team passt. In dieser Methodensammlung findet ihr zu jeder Methode eine Beschreibung, Hinweise zu Materialien und zur Durchführung sowie weiterführende Anregungen für die Praxis.

THEMENBEREICH	METHODEN	SEITE
Vorab	Vorbereitung auf die Teamfortbildung	3
Begrüßung & Einführung	METHODE Einführung	4
Einstimmung in das Thema	METHODE Wie nehmen wir die Kinder wahr?	5
	METHODE Reflexion unserer pädagogischen Angebote als Bilderreise	6
	METHODE „Was wir hier machen“ – Kinderperspektiven auf die Forscherwelt Blossin	8
Zentrale Aspekte der Alltagssituation	METHODE Input zur Alltagssituation	10
Pädagogisches Handeln	METHODE Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?	12
	METHODE So setzen wir das Ziel um	14
	METHODE Ideen für das pädagogische Handeln	16
Praxisbeispiel	METHODE Verschiedene Perspektiven einnehmen	18
Aussagen von Kindern	METHODE Sagen die Kinder das bei uns auch so?	19
Vorsicht	METHODE Austausch zu Vorsicht-Sätzen	20
	METHODE Gallery-Walk der Vorsicht-Sätze	21
	METHODE Da geh ich mit, da geh ich gar nicht mit	22
Verknüpfung zu den Bildungsbereichen	METHODE Was machen wir schon, was wollen wir noch?	23
	METHODE Bildungsbereich-Challenges	25
Partizipative Bildungsumgebung	METHODE Erkundung der Einrichtung	26
	METHODE Welche Themen haben die Kinder momentan?	27
	METHODE Reflexion unserer partizipativen Bildungsumgebung	29
Abschluss & Reflexion	METHODE „Ein Wort“ zum Schluss	31
	METHODE Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen	32

Methodensammlung

VORAB: VORBEREITUNG AUF DIE TEAMFORTBILDUNG

Bereitet euch im Vorfeld entsprechend vor, wenn ihr die Moderation der anstehenden Fortbildung im Team übernehmt:

1. Organisatorisch:

- ▶ Klärt Termine, Zeitumfänge sowie den Ort der Fortbildung.
- ▶ Informiert alle Fachkräfte über Thema, Termin, Ort sowie ggf. über Arbeitsaufträge vorab.
- ▶ Bereitet den Ort und die benötigten Materialien vor, z. B. Moderationskarten, Flipcharts, Stifte, Marker, Klebeband, Pins, Beamer, ggf. Boxen für Laptop.
- ▶ Organisiert Getränke und Snacks.

2. Inhaltlich:

- ▶ **Zielklärung:** Überlegt euch (oder klärt gemeinsam im Team), welche Ziele mit der Fortbildung verfolgt werden sollen. Mögliche Zielsetzungen könnten sein: Interesse am Bildungsplan wecken, die pädagogische Haltung weiterentwickeln oder Raum- und Materialangebote in Hinblick auf die Alltagssituation überarbeiten.
- ▶ **Methodenauswahl und Ablaufplanung:** Wählt auf Grundlage der gesetzten Ziele passende Methoden aus und plant deren zeitliche Abfolge. Um eine strukturierte Übersicht für die Durchführung der Fortbildung zu erstellen, könnt ihr die beigefügte Vorlage für den Ablaufplan nutzen.
- ▶ **Vorbereitung im Team:** Überlegt, ob bestimmte Methoden eine vorbereitende Auseinandersetzung im Team erfordern (z. B. Beobachtungen in der Einrichtung, Gespräche mit Kindern/Familien oder das Lesen des Kapitels zur Alltagssituation). Falls solche Vorabaufträge notwendig sind, informiert das Team rechtzeitig und mit ausreichend Vorlauf.

Vorlage für
Ablaufplan:



METHODE Begrüßung & Einführung

EINFÜHRUNG

Erläutert den Fachkräften den Aufbau des Bildungsplans und zeigt ihnen, wo sie die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** finden.

Was braucht ihr?

- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: eine ausreichende Anzahl von Kopien der S. 12 des Bildungsplans bzw. eine Kopie von S. 12 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)
- ▶ Ablaufplanung der Fortbildung auf einer Präsentationsfolie, einem Flipchart oder mündlich zusammengefasst

So geht ihr vor:

1. Schaut euch gemeinsam als Team S. 12 des Bildungsplans an.
2. Erläutert kurz den Aufbau des Bildungsplans und die Idee, dass pädagogische Alltagssituationen und Bildungsbereiche miteinander verknüpft werden.
3. Stellt den Fachkräften den Ablauf der Fortbildung vor und gebt ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen für mögliche Anpassungen einzubringen.

Alternativ:

Schaut euch gemeinsam folgendes Video auf der Website bildungsplan-brandenburg.de an: „Wie ist der Bildungsplan aufgebaut?“

Hier geht's
zum Video:



METHODE *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?

Diese Methode könnt ihr als Einstieg in das Thema nutzen. Sie unterstützt euer Team dabei, euch in das Thema hineinzudenken und erste Reflexionen anzustoßen. Der Blick auf Bilder aus anderen Einrichtungen kann euch den Austausch erleichtern, da es oft einfacher ist, sich einem Thema zu nähern, wenn zunächst über das Handeln anderer gesprochen wird.

Was braucht ihr?

- Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan (siehe Anhang S. 35–41) oder andere frei gewählte Bilder. Die Bildauswahl kann dabei ganz vielfältig sein: Szenen aus dem pädagogischen Alltag, aus der Natur, aus Gemälden usw.) Wichtig ist nur, dass die Bilder Raum für Assoziationen zum Thema „Interessen von Kindern“ bieten.

So geht ihr vor:

1. Legt die Bilder gut sichtbar aus – z. B. in der Mitte des Raumes, auf dem Boden oder auf einem großen Tisch. Achtet darauf, dass ihr euch alle die Bilder gut ansehen könnt.
2. Nehmt euch einen Moment Zeit, um die Bilder auf euch wirken zu lassen. Wählt dann ein Bild aus, das euch anspricht und zu dem ihr Ideen habt. Alternativ könnt ihr auch ein Bild auswählen, das etwas ausdrückt, worüber ihr gerade nachdenkt.
3. Im Plenum erzählt nun jede Person:
 - *Was denkt ihr, was könnten hier die Interessen des Kindes (oder der Kinder) sein?*
 - *Worüber denken die Kinder gerade nach, was beschäftigt sie?*
 - *Was könnten spannende Impulse für zukünftige pädagogische Angebote sein?*

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Setzt diese Methode auch in eurem pädagogischen Alltag ein und sprecht mit den Kindern (z. B. im Rahmen eines Kinderkreises) über die Bilder: Welche Bilder wählen die Kinder aus? Welche Gedanken und Ideen drücken sie aus? Dokumentiert die Kinderaussagen und nutzt sie für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. für Reflexionen im Team, für die Dokumentation im Portfolio, für Elterngespräche oder als Gesprächsanlass bei Elternabenden). Eure Eindrücke sowie auch die der Kinder könnt ihr darüber hinaus z. B. auf einem Plakat für die Familien aufschreiben.

METHODE *Einstimmung in das Thema*

REFLEXION UNSERER PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTE ALS BILDERREISE (1/2)

Diese Methode könnt ihr als Einstieg in das Thema nutzen. Sie unterstützt euer Team dabei, euch in das Thema hineinzudenken und erste Reflexionen anzustoßen.

Was braucht ihr?

- ▶ Ausgedruckte Fotos, mit denen ihr bisherige Angebote und Projekte aus eurem pädagogischen Alltag dokumentiert habt.

Zur Erinnerung:

- ▶ **Pädagogische Angebote** sind Momente, in denen ihr gemeinsam mit den Kindern gezielt an Themen arbeitet, die für einzelne Kinder oder die Gruppe bedeutsam sind. Dabei greift ihr die Interessen und Themen der Kinder auf, gebt weiterführende Impulse und stellt Verbindungen zu Themen her, die für die Kinder bisher nicht im Fokus standen. **Pädagogische Angebote** sind für die Kinder Gelegenheiten zur freiwilligen, selbstbestimmten Auseinandersetzung mit ihren Bildungsthemen. Achtet bei der Auswahl eurer Fotos auf Situationen, in denen genau solche Momente sichtbar werden.
Wie aufwendig ein **pädagogisches Angebot oder Projekt** geplant ist, wie lange es dauert oder wie viele Kinder sich dafür interessieren, steht dabei nicht im Fokus.

So geht ihr vor:

1. Legt die ausgedruckten Bilder gut sichtbar aus.
2. Nehmt euch einen Moment Zeit, um die Bilder auf euch wirken zu lassen, und denkt über folgende Fragen nach:
 - ▶ *Welches Bild spricht mich an – und warum eigentlich?*
 - ▶ *An was von dem pädagogischen Angebot erinnere ich mich beim Betrachten des Bildes?*
 - ▶ *Inwiefern konnten die Kinder hier selbstbestimmt ihren Interessen nachgehen und wie haben wir sie dabei unterstützt?*
3. Tauscht euch aus.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Einstimmung in das Thema*

REFLEXION UNSERER PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTE ALS BILDERREISE (2/2)

Hinweis:

Als moderierende Person könnt ihr auch selbst ein Bild auswählen und euch an dem Austausch darüber beteiligen.

Bei größeren Teams (ab ca. 15 Fachkräften) empfiehlt es sich, die Reflexion zunächst in kleineren Gruppen durchzuführen. Die wichtigsten Erkenntnisse könnt ihr im Anschluss gemeinsam im Plenum besprechen.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Setzt diese Methode auch in eurem pädagogischen Alltag ein und sprecht mit den Kindern (z. B. im Rahmen eines Kinderkreises) über die Bilder an: Welche Bilder wählen die Kinder aus? Welche Gedanken, Gefühle und Erfahrungen drücken sie aus?

Dokumentiert die Kinderaussagen und nutzt sie für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. für Reflexionen im Team, für die Dokumentation im Portfolio, für Elterngespräche oder als Gesprächsanlass bei Elternabenden).

Eure Eindrücke sowie auch die der Kinder könnt ihr darüber hinaus z. B. auf einem Plakat für die Familien aufschreiben.

METHODE *Einstimmung in das Thema*

„WAS WIR HIER MACHEN“ – KINDERPERSPEKTIVEN AUF DIE FORSCHERWELT BLOSSIN (1/2)

Mithilfe dieser Methode könnt ihr euch auf Basis eines Kurzfilms dazu austauschen, wie Kinder in der Forscherwelt Blossin ihren eigenen Interessen nachgehen können - und was ihr daraus für eure eigene pädagogische Praxis sowie euren Blick auf pädagogische Angebote ableiten könnt. Auf der Website der Forscherwelt Blossin gibt es den Kurzfilm „Was wir hier machen“, in dem Kinder mit einer Forscherin über ihre Erfahrungen sprechen und ihr zeigen, was sie in der Forscherwelt tun.

Ein besonders spannender Abschnitt ist eine Interviewsequenz gegen Ende des Films, in dem die Kinder erzählen, was sie unter einem Angebot verstehen (ca. 07:55–08:30 min).

Kurzfilm:



Was braucht ihr?

- ▶ technische Geräte, um den Film zu anschauen (z. B. über einen Beamer und Lautsprecher oder mehrere Tablets/Laptops für Kleingruppen)
- ▶ den Kurzfilm auf der Website der Forscherwelt Blossin – oder, wenn passender, einen kurzen Ausschnitt daraus
- ▶ Zettel und Stifte

So geht ihr vor:

1. Schaut euch den Kurzfilm gemeinsam an.
2. Achtet darauf, wie die Kinder in der Forscherwelt Blossin ihren eigenen Interessen und Themen nachgehen und macht euch Notizen zu folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was interessiert die Kinder? Welche Themen haben sie?*
 - ▶ *Wie können die Kinder ihren Interessen, Themen oder Fragen nachgehen?*
 - ▶ *Welche Formen der Unterstützung durch Erwachsene sind erkennbar?*
3. Besprecht im Plenum, was euch beim Schauen des Kurzfilms aufgefallen ist. Welche Parallelen und welche Unterschiede seht ihr im Vergleich zum pädagogischen Alltag in eurer Einrichtung?

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Einstimmung in das Thema*

„WAS WIR HIER MACHEN“ – KINDERPERSPEKTIVEN AUF DIE FORSCHERWELT BLOSSIN (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Schaut gemeinsam mit den Kindern das Video über die Forscherwelt an und tauscht euch mit ihnen dazu aus. Sprecht über folgende mögliche Fragen: „*Was machen die Kinder in der Forscherwelt?*“, „*Was findet ihr daran gut, was vielleicht auch nicht?*“, „*Könnt ihr euch vorstellen, selbst so zu forschen?*“ und „*Geht das bei uns auch?*“.

Vielleicht ergibt sich dadurch der Wunsch, selbst die Forscherwelt Blossin oder einen anderen Lernort außerhalb eurer Einrichtung mit den Kindern zu besuchen. Informiert euch gemeinsam mit den Kindern, welche Möglichkeiten es gibt!

Stellt auch den Familien die Forscherwelt und ähnliche Lernorte vor. Vielleicht können auch sie solche Orte mit den Kindern besuchen oder euch bei einem Gruppenausflug dorthin begleiten.

METHODE Zentrale Aspekte der Alltagssituation

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (1/2)

Fachliches Wissen ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und hilft euch dabei, Entscheidungen zu begründen und fundiert zu argumentieren.

Was braucht ihr?

- ▶ ggf. Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten**
- ▶ ggf. verschiedene Fachbücher und -texte (oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln)
- ▶ ggf. Materialien zum Thema **Pädagogische Angebote gestalten** auf der Website bildungsplan-brandenburg.de
- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: zentrale Aspekte der Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** auf S. 102 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)

Hier geht's zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Verwendet die Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** als mögliche Vorlage – passt die Präsentationsfolien dabei entsprechend den Bedürfnissen des Teams an und ergänzt sie bei Bedarf.
2. Nutzt ggf. weitere Fachbücher und -texte oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln.

Am Fortbildungstag:

1. Schaut euch S. 102 des Bildungsplans zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** an. Dazu könnt ihr dem Team einen thematischen und fachlichen Input geben – entweder mit den Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** oder mittels einer selbst erstellten Präsentation.
2. Tauscht euch anschließend im Team zu den Inhalten aus, die vorgestellt wurden. Gebt dem Team auch Raum für Unsicherheiten, Meinungsverschiedenheiten oder Widerstände.
3. Sollte es keine oder nur wenige Nachfragen oder Kommentare geben, bittet die Teilnehmenden zu überlegen, was das für ihre eigene Arbeit in der Praxis bedeutet.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (2/2)

Hinweis:

Als moderierende Person müsst ihr nicht die Antworten auf alle möglichen Fragen wissen, sondern ihr seid auch selbst Lernende und moderiert, um den Fragen gemeinsam nachzugehen.

Widerstände, die möglicherweise geäußert werden, können Hinweise darauf geben, über welche Themen ihr euch im Team nicht einig seid und an denen ihr vielleicht weiterarbeiten könnt.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Auch für Kinder kann das Fachwissen zum Thema interessant sein. Überlegt gemeinsam, wie ihr die Inhalte mit den Kindern thematisieren könnt – beispielsweise in einem Kinderkreis oder beiläufig im Alltag. Auch die Familien der Kinder können vom Fachwissen über die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** profitieren. Den Entwicklungsprozess in eurer Einrichtung könnt ihr etwa mithilfe eines Plakats visualisieren oder einen Infoabend zum Thema gestalten. Auf diese Weise schafft ihr Transparenz über die Themen, mit denen ihr euch aktuell in der Einrichtung beschäftigt.

METHODE Pädagogisches Handeln

WURUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE GESTALTEN? (1/2)

Ziele geben euch Orientierung und eine klare Richtung für euer pädagogisches Handeln. Diese Methode bietet euch die Möglichkeit, euch mit den Zielen der Alltagssituation auseinanderzusetzen und zu reflektieren, was in der Situation im Mittelpunkt steht.

Was braucht ihr?

- ▶ das Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?“ in mehreren Kopien (siehe Anhang S. 42)
- ▶ S. 103 des Bildungsplans ausgedruckt oder in digitaler Form (z. B. auf Präsentationsfolien) für alle Kleingruppen
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Erläutert dem Team, dass die Ziele jeder pädagogischen Alltagssituation im Bildungsplan immer im jeweils ersten Absatz des Abschnitts „Pädagogisches Handeln“ beschrieben sind.
2. Bildet Kleingruppen, vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
3. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation auseinander:
„Ziel ist, dass die Kinder erleben, wie die vielfältigen Themen, mit denen sie sich eigenmotiviert befassen, von euch wertgeschätzt und als Anknüpfungspunkte für neue Bildungsprozesse aufgegriffen werden. Kinder kommen so mit verschiedenen Themen in Kontakt, erweitern ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Dialog. Dafür brauchen sie Impulse, aus denen sie diejenigen auswählen können, die für ihre Bildungsprozesse jeweils relevant sind.“ (Brandenburger Bildungsplan, S. 103)
4. Beantwortet folgende Reflexionsfragen und notiert eure Gedanken auf dem Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?“
 - ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
 - ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?
5. Stellt eure jeweiligen Gedanken zum Abschluss im Plenum vor.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Pädagogisches Handeln*

WORUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE GESTALTEN? (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Sprecht mit den Kindern über die Ziele, die ihr euch für **pädagogische Angebote** setzt. Fasst in Worte, worauf ihr hinarbeitet, und bezieht sie aktiv mit ein – sicher haben sie ihre eigenen Ideen, Wünsche oder Vorschläge, die wertvolle Impulse für weitere Prozesse geben können. Bezieht auch die Familien in die **Planung pädagogischer Angebote** ein. Macht eure Zielsetzungen transparent für sie und zeigt euch offen für ihre Perspektiven.

METHODE Pädagogisches Handeln

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM (1/2)

Ihr könnt folgende Hinweise entweder aufbauend zur Methode „Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?“ nutzen oder alternativ dazu. Diese Methode ermöglicht es euch, erste Schritte in Richtung der Umsetzung möglicher Ziele zu gehen und euer pädagogisches Handeln gezielt zu reflektieren.

Was braucht ihr?

- ▶ die ausgefüllten Arbeitsblätter aus der Methode „Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?“ (siehe Anhang S. 42) oder, falls ihr diese Methode nicht durchgeführt habt:
- ▶ den ersten Absatz des Abschnitts „Pädagogisches Handeln“ auf S. 103 des Bildungsplans ausgedruckt oder digital (z. B. auf einer Präsentationsfolie) für alle Kleingruppen
- ▶ Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“ (siehe Anhang S. 43) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen, vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel pädagogischer Angebote auseinander:
„Ziel ist, dass die Kinder erleben, wie die vielfältigen Themen, mit denen sie sich eigenmotiviert befassen, von euch wertgeschätzt und als Anknüpfungspunkte für neue Bildungsprozesse aufgegriffen werden. Kinder kommen so mit verschiedenen Themen in Kontakt, erweitern ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Dialog. Dafür brauchen sie Impulse, aus denen sie diejenigen auswählen können, die für ihre Bildungsprozesse jeweils relevant sind.“ (Brandenburger Bildungsplan, S. 103)
3. Beantwortet in den Kleingruppen folgende Reflexionsfragen und notiert eure Antworten auf dem Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“:
 - ▶ Welche der genannten Aspekte sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?
 - ▶ Was tun wir bereits, um dieses Ziel umzusetzen?
 - ▶ In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?
 - ▶ Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um dem im Bildungsplan genannten Ziel näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Pädagogisches Handeln*

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM (2/2)

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr euch in euren Kleingruppen auch auf die Beantwortung einzelner Fragen konzentrieren. Wichtig ist, dass ihr an dieser Stelle den aktuellen Stand eurer pädagogischen Arbeit einschätzt und so zielgerichtet wie möglich nächste Schritte plant.

4. Lest außerdem den gesamten Abschnitt „Pädagogisches Handeln“ im Bildungsplan (S. 103–105) – die Inhalte dieses Abschnitts bieten weitere Anregungen für eure pädagogische Praxis.

METHODE Pädagogisches Handeln

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (1/2)

Diese Methode ermöglicht euch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Textabschnitt zum pädagogischen Handeln in der Alltagssituation. Ihr lernt, den Bildungsplan als Arbeitsgrundlage zu nutzen, Impulse und Ideen darin zu erkennen und euer eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Was braucht ihr?

- ▶ den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** aus dem Bildungsplan (S. 103–105) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Moderationskarten und Marker
- ▶ Pinnwand und Pins bzw. Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen und lest den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ im Bildungsplan (S. 103–105).
2. Setzt euch in den Kleingruppen mit den im Text erwähnten Ideen auseinander und besprecht die folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was setzt ihr in eurer Einrichtung bereits um – auch über die Inhalte des Textabschnitts hinaus?*
 - ▶ *Welche weiteren Ideen habt ihr dazu?*
3. Haltet eure Ideen und Impulse auf Moderationskarten fest.
4. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor. Hängt eure beschrifteten Moderationskarten an eine Wand oder klebt sie auf ein Flipchart. Ähnliche Inhalte könnt ihr clustern.
5. Lasst die Sammlung der Moderationskarten möglichst noch eine Weile sichtbar hängen. Auf diese Weise könnt ihr später noch weitere Ideen und Gedanken ergänzen. Alternativ könnt ihr eure Ideen auch digital sammeln (z. B. auf einer Präsentationsfolie).

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Pädagogisches Handeln*

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Sprecht mit den Kindern darüber, welche Wünsche und Vorstellungen sie für die **pädagogischen Angebote** haben. Die Sichtweisen und Ideen der Kinder können euch noch einmal andere Impulse für eure pädagogische Arbeit geben. Nutzt die Gespräche mit den Kindern auch, um herauszufinden, was die Kinder an der aktuellen **Gestaltung pädagogischer Angebote** schätzen und was aus ihrer Sicht weniger gelungen ist. Auf diese Weise werden eure Ideen überprüft und ergänzt.

Auch Familien könnt ihr in diesen Prozess aktiv einbeziehen. Bietet ihnen zum Beispiel die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Impulse auf einem Plakat zu ergänzen oder euch auf einem anderen Wege Rückmeldungen zu geben. So schafft ihr erneut Transparenz, fördert den Dialog und bereichert die pädagogische Arbeit in eurer Einrichtung durch vielfältige Perspektiven.

METHODE Praxisbeispiel

VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN EINNEHMEN

Der Blick auf eine Beispielsituation aus einer anderen Einrichtung kann euch den Austausch erleichtern, da es oft einfacher ist, sich einem Thema zu nähern, wenn zunächst über das Handeln anderer gesprochen wird.

Was braucht ihr?

- ▶ das Praxisbeispiel „Karaoke“ (siehe Anhang S. 44) aus dem Bildungsplan (S. 105) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Stifte und ggf. Zettel

So geht ihr vor:

1. Lest gemeinsam das Praxisbeispiel „Karaoke“ .
2. Notiert euch im Anschluss entweder auf der gedruckten Vorlage des Praxisbeispiels oder auf separaten Zetteln eure Gedanken zu folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was tun die Kinder Emy und Julian? Wie geht es ihnen wohl?*
 - ▶ *Was tut die pädagogische Fachkraft Marie? Wie geht sie auf die Kinder ein?*
3. Tauscht euch zu folgenden Fragen im Plenum aus:
 - ▶ *Was ist euch besonders aufgefallen?*
 - ▶ *Welche Rückschlüsse lassen sich für eure eigene pädagogische Praxis ziehen?*

Alternativ:

Ihr könnt das Praxisbeispiel auch in Kleingruppen bearbeiten. Anschließend könnt ihr eure Erkenntnisse im Plenum zusammentragen und gemeinsam reflektieren.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Beobachtet in eurem pädagogischen Alltag eine oder mehrere Situationen, in denen ihr oder andere Personen aus eurem Team **pädagogische Angebote** mit den Kindern gestalten, und dokumentiert diese schriftlich. Eure Beobachtungen und Dokumentationen könnt ihr im kollegialen Austausch (z. B. während einer Teamsitzung) reflektieren.

METHODE Aussagen von Kindern

SAGEN DIE KINDER DAS BEI UNS AUCH SO?

Für den Bildungsplan wurden nicht nur Erwachsene befragt, sondern auch Kinder. Bei der folgenden Methode nutzt ihr ausgewählte Kinderaussagen aus dem Brandenburger Bildungsplan, um neue Perspektiven zu entdecken und miteinander über eure eigenen pädagogischen Angebote zu sprechen.

Was braucht ihr?

- Übersichtsseiten mit Kinderaussagen (siehe Anhang S. 45–46) aus dem Bildungsplan (S. 105–106)

So geht ihr vor:

1. Lest eine der Kinderaussagen vor und bittet die Fachkräfte, in Marmelgruppen (zu zweit oder zu dritt) kurz über folgende Fragen zu sprechen:
 - *Könnten die Kinder in unserer Einrichtung das so oder ähnlich auch sagen?*
 - *Warum oder warum nicht?*
2. Tauscht euch im Anschluss im Plenum über eure Erkenntnisse und Gedanken aus.

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit und Interesse des Teams könnt ihr auch mehrere Kinderaussagen besprechen.

METHODE *Vorsicht*

AUSTAUSCH ZU VORSICHT-SÄTZEN

Die Vorsicht-Sätze aus dem Bildungsplan helfen, über eure jeweils individuellen Haltungen zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der folgenden Methode steht der offene, kollegiale Austausch. Geht dabei auch bewusst auf mögliche Irritationen, Fragen oder Widerstände ein - sie zeigen euch, an welchen Stellen in eurem Team unterschiedliche Sichtweisen bestehen. Genau hier liegt die Chance, Meinungsverschiedenheiten auszuhandeln und über eure pädagogische Einstellung gemeinsam weiter nachzudenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 106 oder im Anhang S. 47–53)
- ▶ Stifte und ein Blatt oder Plakat für Notizen

So geht ihr vor:

1. Wählt im Vorfeld zwei bis drei Vorsicht-Sätze aus und druckt die Vorlage aus dem Anhang aus. Alternativ könnt ihr die ausgewählten Vorsicht-Sätze auch auf Präsentationsfolien einblenden.
2. Tauscht euch zu folgenden Reflexionsfragen entweder direkt im Plenum oder zunächst in kleinen Murmelgruppen aus:
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere Arbeit in der Einrichtung?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns leicht, die Vorsicht-Sätze zu beachten?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns schwer, die Vorsicht-Sätze zu beachten? Was könnten Gründe dafür sein?*
 - ▶ *Was ergibt sich daraus für unsere weitere pädagogische Arbeit?*

Hinweis:

Wenn ihr euch zunächst in Murmelgruppen austauscht, ist es wichtig, dass ihr am Ende auch im Plenum noch einmal in den gemeinsamen Dialog kommt.

3. Haltet Irritationen, Fragen oder Widerstände fest, die im Gespräch aufkommen. So könnt ihr auch später noch einmal gezielt daran weiterarbeiten.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Nehmt einzelne Vorsicht-Sätze zum Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Was könnt ihr dabei von den Kindern lernen? Auch Familien könnt ihr in euren Reflexionsprozess mit einbeziehen, z. B. bei Elternabenden, Elterngesprächen oder anderen Austauschformaten. Macht die Vorsicht-Sätze für sie transparent und bittet sie, ihre Gedanken dazu zu äußern

METHODE *Vorsicht*

GALLERY-WALK DER VORSICHT-SÄTZE

Die Vorsicht-Sätze unterstützen euch dabei, über eure jeweils individuellen Haltungen zur Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** ins Gespräch zu kommen. Beim Rundgang durch den Raum entstehen erste Gespräche, die eine Grundlage für einen vertieften Austausch im Anschluss bilden.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (siehe Anhang S. 47–53)
- ▶ Flipchart-Blätter und Marker
- ▶ ausreichend Platz zum Umherlaufen

So geht ihr vor:

1. Hängt alle (oder ggf. eine Auswahl der) ausgedruckten Vorsicht-Sätze aus dem Anhang an verschiedenen Stellen im Raum auf. Ergänzt sie (daneben oder darunter) durch jeweils ein Flipchart-Blatt.
2. Bewegt euch im Raum und haltet eure Gedanken zu den einzelnen Vorsicht-Sätzen auf den Flipchart-Blättern fest.
3. Besprecht anschließend gemeinsam die Rückmeldungen, Kommentare und Fragen auf den Flipchart-Blättern.
4. Entstehen dabei konkrete Ideen für das pädagogische Handeln, überlegt gemeinsam, wie und wann diese umgesetzt werden können – und wer jeweils Verantwortung dafür übernimmt.

Hinweis:

Sollte eine Diskussion entstehen, die euren Zeitrahmen übersteigt, überlegt gemeinsam, wann und in welchem Rahmen das Thema vertieft weitergeführt werden kann. Legt dafür direkt einen Termin fest!

METHODE *Vorsicht*

DA GEH ICH MIT, DA GEH ICH GAR NICHT MIT

Diese Methode fordert von euch, Position zu beziehen und eure eigene Haltung zu begründen. Sie bietet euch die Möglichkeit, miteinander über eure pädagogische Praxis und Haltung ins Gespräch zu kommen. Dies kann ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Haltung in eurem Team sein.

Da je nach Thema unterschiedliche Sichtweisen deutlich werden können, ist eine achtsame Begleitung der Methode entscheidend. Achtet besonders darauf, dass im Austausch ein wertschätzender und verständnisvoller Umgang miteinander gewahrt bleibt.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (siehe Anhang S. 47–53)
- ▶ eine Schnur
- ▶ ggf. selbstbeschriftete Symbolkärtchen

So geht ihr vor:

1. Legt eine Schnur als Linie auf den Boden und markiert die beiden Enden (zum Beispiel mit Symbolen wie einem lachenden und einem nachdenklichen Smiley oder mit einer Skala von 1 bis 10). Ein Ende der Schnur steht dabei für Zustimmung („Da geh ich voll mit“), das andere für Ablehnung („Da kann ich mich gar nicht anschließen“).
2. Lest jeweils einen Vorsicht-Satz vor und bittet die Fachkräfte, sich entsprechend der eigenen Haltung zum jeweiligen Vorsicht-Satz entlang der Linie zu positionieren. Bei starker Zustimmung oder Ablehnung stellen sich die Personen an die jeweiligen Enden der Schnur, ansonsten, je nach Grad der Zustimmung oder Ablehnung, an eine entsprechende Stelle entlang der Schnur.
3. Besprecht anschließend gemeinsam, was eure Beweggründe für die gewählte Position sind und was ihr an dem jeweiligen Vorsicht-Satz stimmig oder herausfordernd findet.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS MÖCHTEN WIR NOCH? (1/2)

Bei dieser Methode steht die gezielte Verknüpfung der Alltagssituation mit den Bildungsbereichen im Mittelpunkt. Der Bildungsplan liefert auf S. 106–111 dazu bereits zahlreiche Ideen und Impulse. Einige davon lassen sich unkompliziert in eure pädagogische Praxis integrieren, andere schätzt ihr womöglich zunächst als herausfordernd oder nur schwer umsetzbar ein. Euch damit auseinanderzusetzen, macht sichtbar, welche Bildungsprozesse im Alltag ohnehin schon stattfinden. Gleichzeitig öffnet sich euer Blick für neue Ansätze und kreative Ideen, welche ihr gemeinsam im Team ausprobieren und weiterentwickeln könnt.

Was braucht ihr?

- ▶ die S. 106–111 des Bildungsplans (gedruckt oder in digitaler Form)
- ▶ Moderationskarten in zwei Farben
- ▶ Marker
- ▶ ggf. (Pinn)wand mit Pins oder Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet **sechs** Kleingruppen – orientiert an den Bildungsbereichen, die mit der Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** verknüpft sind:
1) Sprache und Kommunikation, 2) Mathematik, 3) Bewegung und Sport, 4) Ästhetik und Musik, 5) Nachhaltige Entwicklung und 6) Digitale Medien.

Tipp:

Achtet darauf, dass möglichst sowohl Fachkräfte aus dem U3- als auch aus dem Ü3-Bereich in den einzelnen Gruppen vertreten sind. So entstehen Perspektiven und Ideen, die verschiedene Altersgruppen berücksichtigen.

2. Lest in euren Kleingruppen den jeweiligen Textabschnitt zur Verknüpfung pädagogischer Angebote mit dem jeweiligen Bildungsbereich (Bildungsplan S. 106–111).
3. Setzt euch mit folgenden Fragen auseinander und notiert eure Antworten auf unterschiedlich farbigen Moderationskarten:
 - ▶ *Welche Aspekte dieses Bildungsbereichs greifen wir bei der Gestaltung pädagogischer Angebote bereits auf?*
(hierfür Moderationskarten in Farbe 1 wählen)
 - ▶ *Auf welche Weise können wir den Bildungsbereich darüber hinaus zukünftig bei der Gestaltung pädagogischer Angebote aufgreifen?* (hierfür Moderationskarten in Farbe 2 wählen)

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS MÖCHTEN WIR NOCH? (2/2)

Hinweis:

Es geht nicht darum, Ideen für die Gestaltung eines kompletten Angebots zum jeweiligen Bildungsbereich zu sammeln. An dieser Stelle geht es lediglich darum, Ideen für Verknüpfungen zu sammeln – wie im Beispieltext zum jeweiligen Bildungsbereich im Bildungsplan.

4. Sammelt anschließend alle Karten ein und bringt sie an eine (Pinn)wand oder auf einem Plakat an. Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr die Ergebnisse aus euren jeweiligen Kleingruppen kurz vorstellen. Alternativ könnt ihr die Karten gemeinsam sichten, offene Fragen klären und besonders wichtige Punkte besprechen.
5. Wenn möglich, lasst eure Ergebnisse sichtbar im Raum hängen, sodass ihr sie im weiteren Verlauf ergänzen und weiterentwickeln könnt. Alternativ können die Ergebnisse digitalisiert und gesichert werden - so entsteht eine Arbeitsgrundlage, die kontinuierlich ergänzt und reflektiert werden kann.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Hängt eure Ergebnisse, sowohl sichtbar für Kinder als auch für Familien, innerhalb der Einrichtung aus. So werden alle Beteiligten eingeladen, an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Mit den Kindern könnt ihr im pädagogischen Alltag weitere Ideen sammeln und für Familien könnt ihr neben eurer Dokumentation ein Blatt anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken und Rückmeldungen hinterlassen können. Auf diese Weise entsteht im Idealfall eine vielfältige Ideensammlung, die von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGES

Zeitdruck kann mitunter kreative Prozesse anregen und neue Ideen hervorbringen. Diese Methode dient als Sammlung von Spielideen. Sie soll Spaß machen, den Einstieg in das Thema erleichtern und neue, spannende Impulse liefern.

Was braucht ihr? (nur für die Varianten A oder B der „Bildungsbereich-Challenge“)

- ▶ Arbeitsblätter „Bildungsbereich-Challenge“ (siehe Anhang – je nach Variante S. 54 oder S. 55)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere Unterlagen

So geht ihr vor:

Sucht euch eine der folgenden Varianten der „Bildungsbereich-Challenge“ aus:

- A** Ihr habt **zwei Minuten Zeit**, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Im Anschluss könnt ihr einen weiteren Bildungsbereich auswählen und die Challenge wiederholen.
- B** Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpft lässt. Dabei könnt ihr einzeln oder in Gruppen arbeiten und euch entscheiden, ob ihr euch auf nur einen Bildungsbereich konzentriert oder die Challenge mit verschiedenen Bildungsbereichen durchführt.
Zum Anschluss vergleicht ihr alle eure Ergebnisse:
 - ▶ Für jede Idee, die mehrfach genannt wurde, gibt es **einen Punkt**.
 - ▶ Für jede Idee, die nur einmal vorkommt, gibt es **fünf Punkte**.
- C** Macht euch so schnell wie möglich auf die Suche nach einem Gegenstand, der für euch eine Verknüpfung zwischen der Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich darstellt. Wenn ihr alle zurück seid, stellt jede Fachkraft von euch den jeweils gewählten Gegenstand vor und erklärt, welche spontanen Ideen sie/er hat, um mit diesem Gegenstand Impulse zu diesem Bildungsbereich für die Kinder zu geben.

METHODE Partizipative Bildungsumgebung

ERKUNDUNG DER EINRICHTUNG

Diese Methode fördert den Perspektivwechsel: Stellt euch vor, ihr wäret ein Kind in eurer Einrichtung. Wie würden sich pädagogische Angebote hier für euch anfühlen? Dieser bewusste Perspektivwechsel soll euch dabei helfen, Situationen oder Themen besser nachzuvollziehen. Wenn ihr die Räume eurer Einrichtung, die für pädagogische Angebote genutzt werden, aus Sicht der Kinder betrachtet, können neue Ideen und Impulse für eure pädagogische Arbeit entstehen.

Was braucht ihr?

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung (siehe Anhang S. 56–57)
- ▶ ggf. (Handy-)Kamera (wenn gewünscht)
- ▶ Flipchart und Marker

So geht ihr vor:

1. Nehmt die Kinderperspektive ein:

Bewegt euch in Zweier- oder Dreiergruppen durch eure Einrichtung und versucht dabei ganz bewusst, die Umgebung aus Sicht der Kinder wahrzunehmen.

2. Beantwortet auf eurem Rundgang folgende Reflexionsfragen:

- ▶ *Welche Orte und Materialien sprechen euch im Moment besonders an – und wie und womit könnt ihr euch intensiver auseinandersetzen?*
- ▶ *Wo entdeckt ihr Neues, das euch inspiriert und euch neue Impulse gibt?*
- ▶ *An welchen Orten der Einrichtung könnt ihr als Kind eure individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen?*
- ▶ *Wie könnt ihr (als Kind) eigene Impulse für pädagogische Angebote einbringen?*

3. Teilt eure Beobachtungen:

Tauscht euch im Anschluss über eure Eindrücke aus und zeigt Fotos, wenn ihr welche gemacht habt. Welche neuen Erkenntnisse haben sich bei euch dadurch ergeben, dass ihr die Kinderperspektive eingenommen habt?

4. Entwickelt gemeinsam Ideen für die Praxis:

Oft ergeben sich aus solchen Perspektivwechseln neue Impulse für euer pädagogisches Handeln oder für strukturelle Veränderungen in eurem Alltag. Haltet eure Ideen schriftlich fest (z. B. auf einem Flipchart) und besprecht gemeinsam euer weiteres Vorgehen.

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

WELCHE THEMEN HABEN DIE KINDER MOMENTAN? (1/2)

Diese Methode erfordert etwas Vorbereitung – der Aufwand lohnt sich aber. Ihr bekommt die Gelegenheit, gemeinsam im Team Beobachtungen aus eurem pädagogischen Alltag zu reflektieren und bereits im Vorfeld einen genaueren Blick auf die pädagogischen Angebote in eurer Einrichtung zu richten.

Was braucht ihr?

- ▶ Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag in eurer Einrichtung (z. B. in Form von Notizen, Fotos oder Videos)
- ▶ Beobachtungstagebuch zur Gestaltung eines pädagogischen Angebots (siehe Anhang S. 58)

So geht ihr vor:

1. Beobachtet in den ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung gezielt, welche Themen und Interessen die Kinder aktuell im pädagogischen Alltag beschäftigen. Sprecht ab, welche Fachkraft welches Kind beachtet. Achtet dabei darauf, wo, wann und wie sich die Kinder konzentriert und vertieft ihren Fragen und Themen widmen. Haltet eure Beobachtungen schriftlich fest und macht, wenn möglich, auch Fotos.
2. Bringt eure Notizen und ggf. Fotos zur Fortbildung mit und stellt sie in der Runde vor.
3. Nutzt folgende Reflexionsfragen für euren Austausch:
 - ▶ *Für welche Themen interessieren sich welche Kinder momentan?*
 - ▶ *Wie und in welchem Umfang können sie diesen Interessen im pädagogischen Alltag nachgehen?*
 - ▶ *Mit welchen pädagogischen Impulsen oder (zusätzlichen) Materialien können wir die Themen der Kinder aufgreifen?*
 - ▶ *Wie können wir weitere Kinder einbeziehen?*
 - ▶ *Wie können wir das Interesse des Kindes mit weiteren Bildungsbereichen (auch solchen, mit denen sich das Kind von sich aus nicht ohne Impuls beschäftigen würde) verknüpfen?*

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

WELCHE THEMEN HABEN DIE KINDER MOMENTAN? (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Geht mit den Kindern in den Dialog und sprecht mit ihnen über eure Beobachtungen, Diskussionen und Erkenntnisse aus eurer Fortbildung. Auf diese Weise bindet ihr die Kinder aktiv mit in den Prozess ein und gebt ihnen die Möglichkeit, den Beobachtungen mehr Tiefe und Kontext zu verleihen. Sie können ihre individuellen Sichtweisen schildern, Wünsche äußern sowie Ideen und Beschwerden mit euch teilen. Macht auch den Familien gegenüber eure Beobachtungen, Diskussionen und Erkenntnisse transparent. Gebt ihnen die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben und sich auch in den Prozess einzubringen.

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXION UNSERER PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG (1/2)

Mit dieser Methode schaut ihr euch mithilfe einer „Checkliste“ die Bildungsumgebung in eurer Einrichtung in Hinblick auf die Gestaltung pädagogischer Angebote genauer an. Dabei geht es nicht um eine Bewertung oder Prüfung der Bildungsumgebung, sondern darum, dass ihr erkennt, was ihr bereits umsetzt und an welchen Stellen ihr die Bildungsumgebung noch verändern, weiterentwickeln und/oder diskutieren könnt. Fragen, die dabei auftauchen, könnt ihr im Anschluss auch gemeinsam mit den Kindern weiterdenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Reflexionsfragen zur partizipativen Bildungsumgebung in der Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** (siehe Anhang S. 59)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere feste Unterlagen

So geht ihr vor:

1. Überlegt gemeinsam, in welcher Form ihr arbeiten möchtet (in euren Kleinteams, in Gruppen, zu zweit oder einzeln). Jede Variante hat Vor- und Nachteile. Trefft eine Entscheidung, die gut zu euch passt.
2. Nehmt die Reflexionsbögen zur partizipativen Bildungsumgebung mit und geht damit durch die Einrichtung. Achtet dabei bewusst auf die Perspektive der Kinder im Kontext pädagogischer Angebote.
3. Im Anschluss kommt ihr als Gruppe wieder zusammen und reflektiert:
 - ▶ Was setzen wir bereits um?
 - ▶ Was setzen wir bisher noch nicht um? Warum nicht?
 - ▶ Was möchten wir zukünftig gerne umsetzen?
4. Sammelt eure Antworten sichtbar – z. B. auf einem Flipchart oder digital. Nehmt euch hier Zeit für den Austausch – unterschiedliche Meinungen und Ideen sind willkommen und bereichern den Prozess.

Hinweis:

Klärt bei der Frage nach den Ideen für eure zukünftige Arbeit, wer die Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ideen übernimmt und in welchem Rahmen diese Themen weiter besprochen oder geplant werden können. So geht ihr direkt einen Schritt Richtung Umsetzung, die Fortbildung wirkt nachhaltig und kann Veränderungen in Gang setzen.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXION UNSERER PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Ihr könnt diese Methode auch gemeinsam mit interessierten Kindern durchführen. Hierbei könnte der Auftrag an die Kinder lauten: „Schaut euch in unseren Räumen um und entdeckt, wo ihr spannende Dinge tun oder Neues herausfinden könnt, das euch interessiert.“
Die Kinder können dabei beispielsweise (1) verschiedene Orte fotografieren, (2) zeichnen oder malen, was ihnen wichtig ist oder (3) mit Klebepunkten ihre Lieblingsorte markieren.
Die Ergebnisse könnt ihr anschließend für die Kinder, die Familien und auch das Team sichtbar machen – z. B. indem ihr Plakate, Fotos und Aussagen der Kinder in der Einrichtung aushängt.

METHODE Abschluss & Reflexion

„EIN WORT“ ZUM SCHLUSS

Ein gelungener Abschluss gehört genauso zu einer Fortbildung wie der Einstieg. Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich besonders gut, wenn euch nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht oder ihr einen langen Fortbildungstag abschließt.

Was braucht ihr?

- ▶ ein paar Minuten Zeit am Ende eures Fortbildungstages

So geht ihr vor:

1. Erklärt als Moderatorin oder Moderator kurz, warum eine gemeinsame Abschlussrunde sinnvoll und wichtig ist – z. B. um Gedanken zu sortieren, Erkenntnisse festzuhalten oder ein kurzes Feedback zu geben.
2. Bittet nun jede Fachkraft, jeweils „ein Wort“ zur Fortbildung zu sagen. Natürlich kann es auch ein kurzer Satz sein – aber es geht darum, dass ihr euch auf das Wesentliche konzentriert.
3. Mögliche Reflexionsfragen könnten sein:
 - ▶ *Was war heute euer „Aha-Moment“?*
 - ▶ *Was werdet ihr ab jetzt anders machen?*
4. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN

Ein gelungener Abschluss gehört genauso zu einer Fortbildung wie der Einstieg. Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich gut, wenn ihr etwas mehr Zeit habt und den Tag mit einer strukturierten Reflexionsrunde beenden möchtet. Ihr erfahrt, was euren Kolleginnen und Kollegen nicht gefallen hat, was sie aus der Fortbildung mitnehmen und welche Fragen noch offengeblieben sind.

Was braucht ihr?

- ▶ Drei Symbole:  Koffer,  Fragezeichen,  Mülltonne als Ausdruck (siehe Anhang S. 60–62) oder selbst gestaltet
- ▶ Moderationskarten in drei verschiedenen Farben
- ▶ Marker

So geht ihr vor:

1. Legt die drei Symbole (Koffer, Fragezeichen, Mülltonne) gut sichtbar aus oder hängt sie an eine Wand.
2. Stellt Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (zugeordnet zu den drei Symbolen) sowie Marker bereit.
3. Bittet die Fachkräfte, sich zu den folgenden Fragen Gedanken zu machen und ihre Antworten jeweils auf Moderationskarten in der jeweils passenden Farbe zu notieren:



Was nehme ich mit? (z. B. Erkenntnisse, Impulse, Ideen)



Welche Fragen habe ich noch? (z. B. Dinge, die offen geblieben sind)



Was kann weg? (z. B. Inhalte oder Formate, die nicht hilfreich waren)

4. Im Anschluss könnt ihr jeweils kurz vorstellen, was ihr notiert habt, und eure Karten zu den passenden Symbolen zuordnen.
5. Beteiligt euch auch als Moderatorin oder Moderator an der Methode – auch ihr seid Teil der Gruppe! Teilt mit den Fachkräften, was euch bewegt hat und was ihr selbst mitnehmt.
6. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

Anhang: Praxismaterialien

zu folgenden Themenbereichen und Methoden:

Einstimmung in das Thema

- ▶ Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan („Wie nehmen wir die Kinder wahr?“)

Zentrale Aspekte der Alltagssituation

- ▶ Präsentationsfolien zur Alltagssituation
Pädagogische Angebote gestalten

Hier geht's zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



Pädagogisches Handeln:

- ▶ Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: Pädagogische Angebote gestalten?“
- ▶ Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“

Praxisbeispiel:

- ▶ Praxisbeispiel „Karaoke“

Aussagen von Kindern:

- ▶ Kinderaussagen

Vorsicht:

- ▶ Vorsicht-Sätze

Verknüpfung zu den Bildungsbereichen:

- ▶ Bildungsbereich-Challenges

Partizipative Bildungsumgebung:

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung
- ▶ Beobachtungstagebuch zur Gestaltung eines pädagogischen Angebots
- ▶ Reflexionsfragen zur partizipativen Bildungsumgebung

Abschluss & Reflexion:

- ▶ Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S 102, Uli Malende



Brandenburger Bildungsplan, S.6, Team Menschenkinder

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.74, Team Menschenskinder



Brandenburger Bildungsplan, S.180, Sebastian Treytnar

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.164, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S.62, Uli Malende

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.148, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S.124, Sebastian Treytnar

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.54, Team Menschkinder



Brandenburger Bildungsplan, S.212, Team Menschkinder

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.212, Team Menschens Kinder



Brandenburger Bildungsplan, S.233, Sebastian Treytnar

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.225, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S.251, Team Menschkinder

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

WIE NEHMEN WIR DIE KINDER WAHR?



Brandenburger Bildungsplan, S.204, Sebastian Treytnar

ARBEITSBLATT Pädagogisches Handeln

WORUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE GESTALTEN?

„Ziel ist, dass die Kinder erleben, wie die vielfältigen Themen, mit denen sie sich eigenmotiviert befassen, von euch wertgeschätzt und als Anknüpfungspunkte für neue Bildungsprozesse aufgegriffen werden. Kinder kommen so mit verschiedenen Themen in Kontakt, erweitern ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Dialog. Dafür brauchen sie Impulse, aus denen sie diejenigen auswählen können, die für ihre Bildungsprozesse jeweils relevant sind.“ (Brandenburger Bildungsplan, S. 103)

Reflexionsfragen:

- ▶ Welche Themen oder Inhalte stecken in diesem Ziel?
- ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?

ARBEITSBLATT *Pädagogisches Handeln*

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM

- ▶ *Welche der genannten Ziele sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?*
- ▶ *Was tun wir bereits, um diese Ziele umzusetzen?*
- ▶ *In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?*
- ▶ *Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um den im Bildungsplan genannten Zielen näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?*

PRAXISBEISPIEL

KARAOKE

Emy und Julian sind zwei von 21 Hortkindern. Sie und mehrere andere Kinder nutzen seit voriger Woche ständig die Theaterbühne, verkleiden sich als Popstars, singen in ein nicht angeschlossenes Mikrofon und spielen Luftgitarre. Ihre Erzieherin Marie beobachtet das und stellt zusätzliche Verkleidungsutensilien zur Verfügung: Hüte, Perücken, Spiegelbrillen, Tücher, Hackenschuhe, dann bringt sie zusammen mit den Kindern den Schminktisch auf Vordermann und druckt englischsprachige Liedtexte aus. Beim Aufräumen nach einem langen Nachmittag sagt sie zu Emy und Julian: „Ihr habt doch beide bald Geburtstag und werdet im nächsten Monat neun Jahre alt. Was haltet ihr davon, wenn wir im Hort eine Karaoke-Party mit euren Lieblingssongs veranstalten?“ Beide Kinder sind begeistert. Marie ruft den anderen Kindern, die die Utensilien gerade in die Verkleidungskiste verstauen, zu: „Wer hat Lust, morgen mit Emy, Julian und mir eine Geburtstags-Karaoke-Party zu planen?“ Alle sind dabei. Am nächsten Tag erstellen sie zusammen ein Mindmap und schreiben auf, was sie für die Karaoke-Party einüben und vorbereiten wollen.

Reflexionsfragen:

- Was tun die Kinder Emy und Julian? Wie geht es ihnen?

- Was tut die pädagogische Fachkraft Marie? Wie geht sie auf die Kinder ein?

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S.105–106)

„Es gibt zum Beispiel ein Natur- oder Leseangebot. Da kann man entscheiden, ob man das machen will oder nicht. Manchmal nehmen Bezugsteamer ihre Kinder zusammen und gehen mit uns Eis essen oder wir kochen was in der Kinderküche. Manchmal macht es Spaß, manchmal nicht. Ich wünsche mir, dass wir da weniger Kinder sind. Dann macht es mehr Spaß.“

(Blanca)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 105–106)

„Wir haben zum Beispiel Musikangebote und üben da Tänze. Da war einer mit Akkordeon. Da durfte jeder mal ziehen. Aus Milchpackungen haben wir Gitarren gebaut und aus Pappkarton ein Cello. Das war schön. Einmal hatte ich mein Feenbuch mitgebracht und wir haben dann wirklich die Muffins aus dem Buch gebacken. Und auch der anderen Gruppe geschenkt. Das war toll, dass es die Feenmuffins aus meinem Buch waren.“

(Barbara)

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Plant die
Angebote
nicht an den
eigentlichen
Themen der
Kinder vorbei.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Nehmt euch
nicht
zu viel vor.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Zwingt Kinder nicht, an einem
Angebot oder Projekt
teilzunehmen, sondern spiegelt
ihnen ohne Bewertung, wenn
ihr den Eindruck habt, dass sie
keinen Spaß mehr an dem
Thema haben.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Seid nicht enttäuscht, wenn
Kinder euer Angebot nicht in-
teressant finden, und beendet
eine Aktivität, an der
Kinder keine Freude haben,
auch wenn ihr euch viel Arbeit
gemacht habt.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Tabuisiert
Themen nicht,
die für die Kinder
relevant sind,
zum Beispiel
Kämpfen oder
Serienfiguren.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

Wenn ihr merkt, dass ein Kind nie länger an einem Thema arbeitet und sich häufig aus gemeinsamen Aktivitäten zurückzieht, dann drängt es nicht, dabeizubleiben, sondern findet durch Gespräche mit ihm, seiner Familie und durch Beobachtung heraus, an welchem Thema dieses Kind vielleicht länger arbeiten möchte.

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 106)

**Verlangt von den Kindern
weder, dass sie alle dasselbe
tun, zum Beispiel dasselbe
Motiv gestalten, noch, dass sie
euch nachmachen, was ihr tut.
Verzichtet auf Schablonen
und lasst die Kinder
selbstständig kreativ mit dem
Material umgehen.**

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE A

Ihr habt zwei Minuten Zeit, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE B

Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Pädagogische Angebote gestalten** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXIONSFRAGEN ZUR ERKUNDUNG EURER EINRICHTUNG (1/2)

Stellt euch vor, ihr wärt ein Kind in eurer Einrichtung.

- ▶ *Welche Orte und Materialien sprechen euch im Moment besonders an – und wie und womit könnt ihr euch intensiver auseinandersetzen?*

- ▶ *Wo entdeckt ihr Neues, das euch inspiriert oder euch neue Impulse gibt?*

Weiter auf der nächsten Seite:

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXIONSFRAGEN ZUR ERKUNDUNG EURER EINRICHTUNG (2/2)

Stellt euch vor, ihr wärt ein Kind in eurer Einrichtung.

- *Wie könnt ihr (als Kind) eigene Impulse für pädagogische Angebote einbringen – und auf welche Weise könnt ihr dies tun?*

- *An welchen Orten der Einrichtung könnt ihr als Kind eure individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen – und auf welche Weise könnt ihr dies tun?*

PRAXISMATERIAL *Partizipative Bildungsumgebung*

BEOBACHTUNGSTAGEBUCH ZUR GESTALTUNG EINES PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTS

Name der Fachkraft:

Ort:

Uhrzeit:

Beobachtungsprotokoll:

PRAXISMATERIAL Partizipative Bildungsumgebung

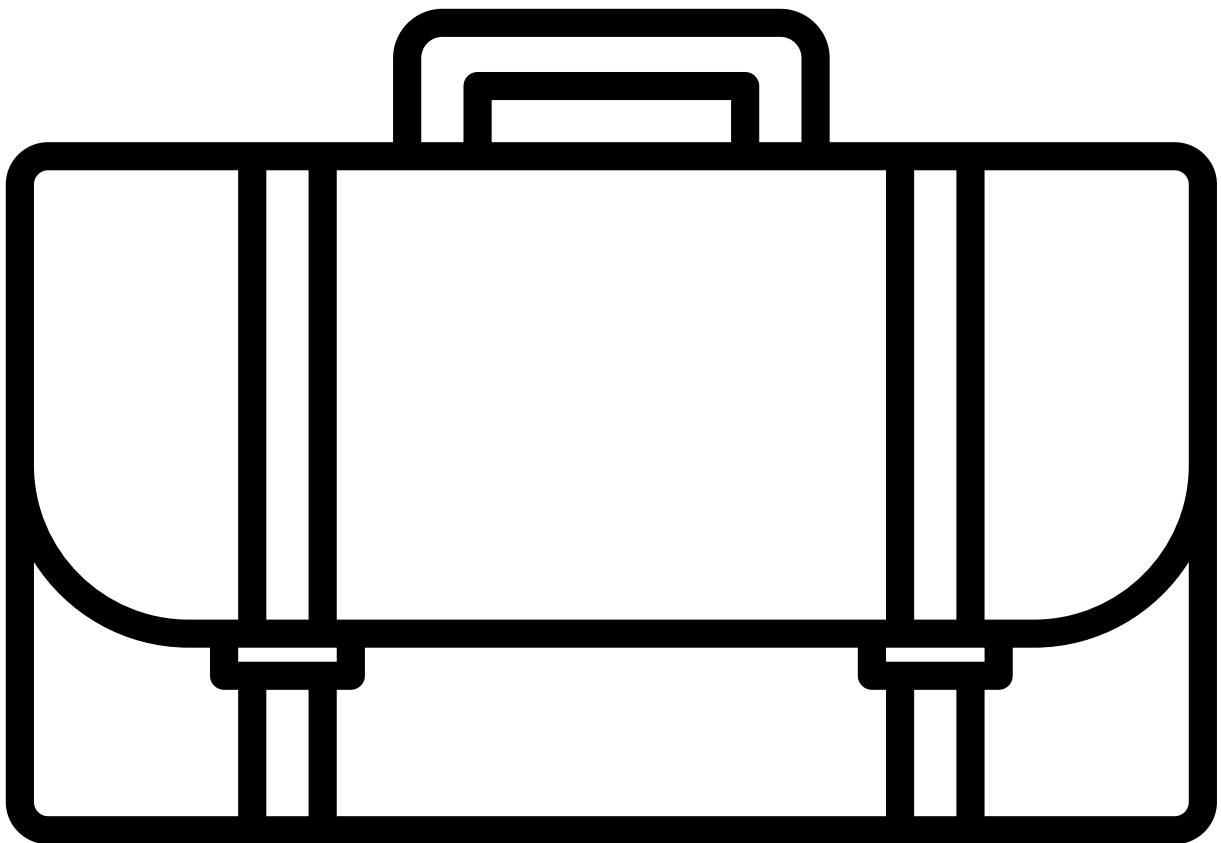
REFLEXIONSFRAGEN ZUR PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG IN DER ALLTAGSSITUATION „PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE GESTALTEN“

(vgl. *Brandenburger Bildungsplan*, S. 112)

- ▶ *Haben die Kinder in den Räumen unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich mit Dingen und Themen zu beschäftigen, die sie interessieren?*
- ▶ *Gibt es in unserer Einrichtung Kinderbücher zu den aktuellen Interessen und Themen der Kinder – entweder in der Gruppe oder im verfügbaren Bestand?*
- ▶ *Falls nicht: Wollen wir passende Bücher anschaffen oder können wir sie ausleihen (z. B. aus einer anderen Gruppe oder gemeinsam mit den Kindern aus der Bibliothek?)*
- ▶ *Sind die Bücher so platziert, dass die Kinder sie gut sehen und selbstständig erreichen und nutzen können?*
- ▶ *Gibt es Materialien, mit denen die Kinder ihre Themen auch im Spiel vertiefen können (z. B. Verkleidungssachen, Utensilien zum Experimentieren, Spiel- und Handwerkszeug)?*
- ▶ *Stehen neben Materialien, die speziell für Kinder gemacht sind, auch Alltagsgegenstände zur Verfügung, die klassischerweise von Erwachsenen benutzt werden?*
- ▶ *Sind die Möbel in unserer Einrichtung flexibel genug, um Raumbereiche je nach Bedarf zu verkleinern oder zu vergrößern? Welche Möbel bräuchten wir noch oder auf welche Weise müsste der Raum ansonsten strukturiert werden?*
- ▶ *Haben wir Lagerbestände von Materialien oder Gegenständen (z. B. im Keller oder in Abstellräumen), die wir gemeinsam mit den Kindern durchsuchen können, um neue Impulse zu bekommen?*
- ▶ *Achten wir bei neuen Materialien darauf, dass sie ökologisch unbedenklich, nicht stereotyp und vielseitig einsetzbar sind?*
- ▶ *Beziehen wir Kinder und Familien aktiv in die Gestaltung der Räume sowie die Auswahl von Materialien und Möbeln mit ein?*

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was nehme ich mit?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

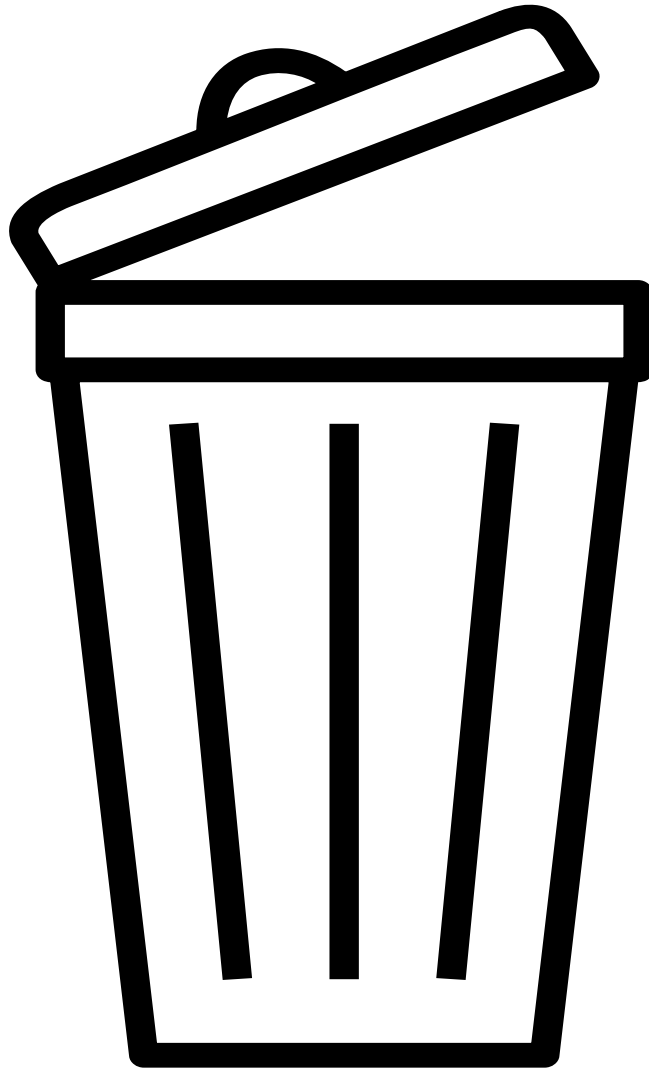
MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Welche Fragen habe ich noch?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was kann weg?

IMPRESSUM

© 2026

Entwickelt vom Institut für den Situationsansatz (ISTA)
an der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik,
Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) in Kooperation mit IFFE e.V.

Autor*innen:



Alice Hildebrandt, Anna Range, Lena Claßen,
Lena Nebenführ, Lisa Landeck, Laura Hrabowski



Marie-Therese Kuge, Frauke Hildebrandt,
Bianka Pergande

Satz und Layout:

wamiki – Was mit Kindern GmbH –
Der pädagogische Fachverlag.
Marie Parakenings

Gefördert vom:

